
Mitteilungen der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern (GHGB)



10. Jahrgang (1999)



Heft Nr. 18

Vorstand der GHGB 1998 – 2000

Obmann	Peter Imhof, Kilchweg 460, 3665 Wattenwil, Tel. privat 033 356 28 19 <i>E-Mail: perpetuum314@bluewin.ch</i> (Gemeinde: 033 359 59 28, FAX 033 356 43 84)
Vizepräsidentin Münsingen	Therese Metzger, Sägegasse 73, 3110 Tel./FAX 031 721 09 45
Sekretär	Hans Haldemann, Bollgutweg 14, 3067 Boll Tel. 031 839 53 32
Kassierin	Maya Stauffer, Waldheimstrasse 24, 3012 Bern Tel./FAX 031 301 72 63
Beisitzer	Hans Minder, Oberdorf, 3438 Lauperswil Tel. 034 496 75 93 <i>E-Mail: minder@bluewin.ch</i>

Post-Konto 30-19966-5

Vordere Umschlagseite:

Habkern – eine Freundschaft

Hotel Bären, Baujahr 1793

Aus der 36-seitigen Broschüre über die Oberländer Gemeinde von
Pfarrer Claude Hämmerly
zu beziehen beim Verkehrsverein Habkern, 3804 Habkern, zu Fr. 4.-

Hintere Umschlagseite:

Freiburger Wappen mit Reichsadler und Bügelkrone

Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Bern**Mitteilungsblatt**

Nr. 18 vom 31. Dezember 1999

Inhalt	Seite
Vorstandsadressen	2
Inhaltsverzeichnis	3
Aus dem Vorstand	4
Mutationen der Mitglieder	5
Heraldische Kuriositäten:	
Rechts-Links	6
humoristische Wappen	10
Groppen und andere Merkwürdigkeiten	13
Familiennamen entstehen	16
Tätigkeitsprogramm 2000	22
Einladung zur 66. Hauptversammlung vom 29. Januar 2000	23
Protokoll der 65. Hauptversammlung vom 26. Januar 1999	24
Zum Gedenken an Paul Alfons Hugentobler 1921 – 1999	31
Jahresbericht des Obmanns pro 1999	32
Wie betreibt man Familienforschung im Kanton Bern?	40
Ausgewählte ortsgeschichtliche Publikationen	45
850 Jaun in einem Buch	49
Liste der erforschten und in Arbeit befindlichen Geschlechter	50
Anmeldeformular	51

Organ der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern (GHGB)

Redaktion Vorstand der GHGB

Druck Wenger Druck AG, Thierachern

Erscheint jährlich 2 mal

Orientiert über die Anlässe der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern und enthält wichtige Vorträge der Gesellschaft sowie sachbezogene Aufsätze, Hinweise und Mitteilungen genealogischer, heraldischer oder geschichtlicher Art.

Aus dem Vorstand der GHGB

Das reich befrachtete Tätigkeitsprogramm wird im vorletzten Jahr des 2. Jahrtausends (ein Kenner hat mich aufgeklärt: das Jahr 2000 ist das letzte im 2. Jahrtausend; das Jahr 2001 ist das erste im 3. Millenium - oder habe ich schon wieder was falsch geschrieben?!) unsere Gesellschaft in ihrem 66. Geschäftsjahr als letztes unter Obmann Peter Imhof eingehen. Mit der Ablage des Jahresberichtes und der Leitung der Hauptversammlung am 29. Januar 2000 im Restaurant Beaulieu tritt er nach 10 Jahren als Obmann zurück.

Ich wünsche Euch allen viel Glück und Gottes Segen und danke für das Vertrauen in den vergangen elf Jahren als Vorstandsmitglied der GHGB.

Aus der Reihe der Vorstandsmitglieder stellt sich Frau Therese Metzger als „künftiger Obmann“ zur Verfügung. Aus dieser künstlichen Redewendung entnehmen Sie, dass wir in unseren „Statuten“ eben noch gar nicht daran gedacht haben, dass auch Frauen solche Aemter bekleiden können, ob schon Frau Metzger auf diesem Posten nicht die einzige Frau ist, sondern in frühern Jahren schon eine Vorgängerin hatte: Frau Johanna Züblin (1966 – 1969 Präsidentin).

In diesem Heft wird Hans Jenni wieder eine interessante heraldische Arbeit vorstellen. Der Vortrag von Frau Dr. Erika Derendinger, Burgdorf, über die Entstehung der Familiennamen war es wert, dass wir einen Teil daraus in unserem Mitteilungsblatt abdrucken. Das Referat über die Familienforschung im Bernbiet ist ergänzt abgedruckt, wie es in Meiringen zur Vernissage des Familienbuches Jaun von Meiringen vom Obmann gehalten wurde. Der Jahresbericht 1999, das Protokoll der Hauptversammlung vom 26. Januar 1999, das Tätigkeitsprogramm 2000 und die Einladung zur HV vom 29. Januar 2000 – erstmals an einem Samstag-Nachmittag – runden das Heft ab.

Peter W. Imhof

Mutationen der Mitglieder

Eintritte

Wir heissen in der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft als neue Mitglieder willkommen

Herr Willi Andrist, Rebbergstrasse 9, 4632 Trimbach

Herr Jürg Hänni, Enselweg 34 A, 2556 Schwadernau

Herr Kurt Künzi, Aarestrasse 59, 3052 Zollikofen

Schweiz. Gesellschaft für Familienforschung, Dr. H. Ochsner, Grabenweg 1, 4414 Füllinsdorf

Austritte

Aus der Gesellschaft sind ausgeschieden

Bütikofer Irène, Burgdorf

Hossmann Thomas, Bern

Dr. Löwenberg Heinrich, Hannover

Matthys Thomas, Langenthal

Moser Hans R. Toronto CANADA

Nussbaum Marianne, Wattenwil

Rauscher Heinz, Pieterlen

Truden Erika, Ipsach

Todesfälle

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Paul Hugentobler, Mezenerweg 7, 3013 Bern + 14.7.1999

Gustav Alexander Wehrli, Bahnstrasse 79, 3008 Bern, + 7.10.1999

Heraldische Kuriositäten

ausgewählt und beschrieben von Hans Jenni

1997

Heraldisch: Rechts – Links

Der leidige Wappenbeschrieb

Die Beschreibung der Wappen nennt man im Fachjargon Blasonieren. Für „Aussenstehende“ ist dies eine knifflige Angelegenheit. Man fragt sich unter anderem: Warum ist in der Heraldik eigentlich Rechts links und nicht Rechts rechts? Lachend hat mir einmal einer gesagt: „Weil die Heraldiker halt alle Spinner sind.“ Da befinden sich diese Künstler allerdings in guter Gesellschaft. Gleich wie bei den Wappen der Schild vom Schildträger aus erklärt wird, so werden auch die Patienten beschrieben. Wenn Ihr Arzt, verehrter Leser, feststellt, wegen dem vielen Rauchen sei etwas mit Ihrer linken Lunge nicht in Ordnung, meint er die Herzseite und bezeichnet diese nicht mit rechts nur weil sie von ihm aus gesehen rechts ist. Und wenn Sie den linken Arm bei Ausübung Ihres Liebessportes brechen, dann ist es **Ihr** linker Arm, und es wird niemand erzählen, man sei vor Ihnen gestanden und habe bestimmt den rechten Arm verletzt gesehen. Wichtig ist beim Zahnarzt, dass seine Gehilfin den üblen Zahn auf der richtigen Seite in der Patientenkarte einzeichnet. Es sollen hier schon Missverständnisse beim Zahnziehen vorgekommen sein....

Erklärungen erfolgen vielfach da wie dort vom Objekt aus. Man orientiert sich zum Beispiel auch nach dem Flusslauf. Links der Aare ist demnach die Berner Altstadt und rechts der Bärengaben.

Ebenfalls richtet sich die Bezeichnung eines Seeufers nach dem Ein- und Ausfluss, also wieder vom Objekt ausgehend und nicht aus der Sicht, wo sich zufällig der Beschauer befindet. Spiez ist somit auf der linken Seite des Thunersees.

Haben Sie übrigens nicht schon bemerkt wie Wegangaben und Zielbezeichnungen schwierig sind? Sicherheitshalber werden im täglichen Sprachgebrauch oft Zusätze verwendet wie „links, wenn man von X kommt“ oder „von mir aus gesehen“.

Die heraldische Beschreibung des Schildes geschieht aus der Sicht des Schildträgers !

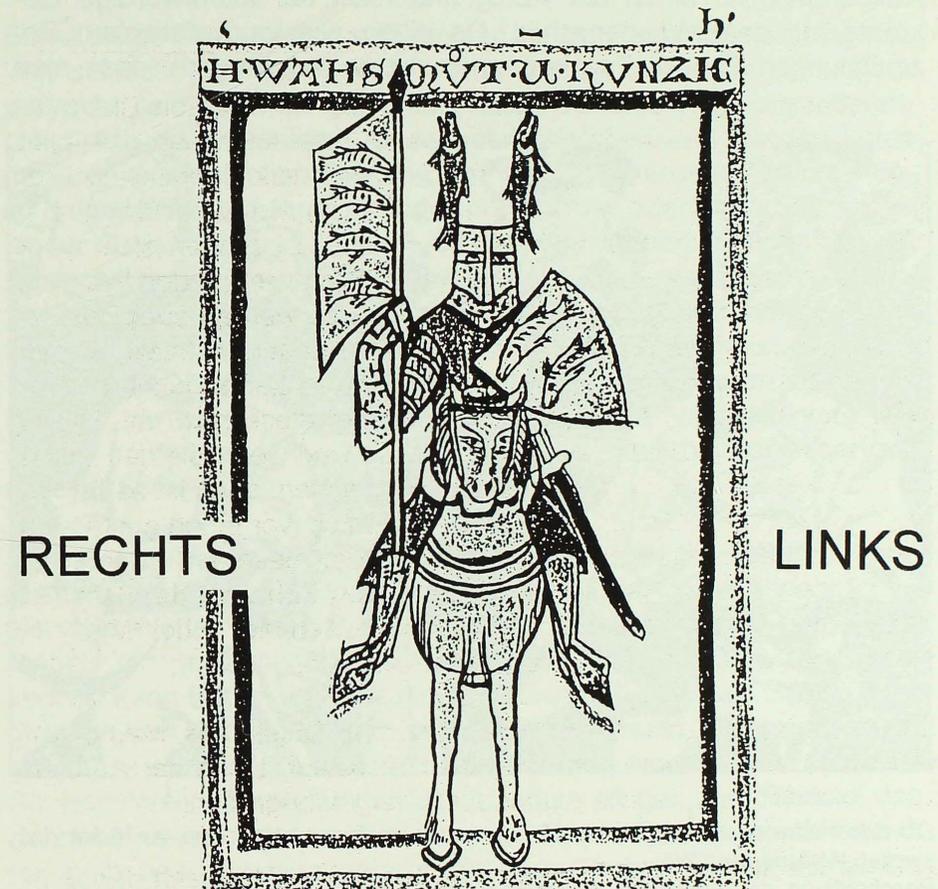


Illustration aus der Weingartner Liederhandschrift um 1300: Wasmut von Kunzich.
(Die Fische in der Fahne sind heraldisch korrekt nach der Fahnenstange gerichtet.)

Im Journalismus gelten freilich andere Regeln, die uns heute zur Gewohnheit geworden sind. In unserem Kulturkreis wird von links nach rechts geschrieben von links nach rechts gelesen - und logischerweise von links nach rechts beschrieben.

Man kommt dem Zeitungsleser, dem Beschauer entgegen. Er ist der Ausgangspunkt, er ist der König und nicht der altherwürdige Ge-krönte mit dem Wappenschild. Da einem die journalistischen Bezeichnungen Tag für Tag begegnen, ist es verständlich, dass man



Die drei Vertreter der Siegermächte bei der Konferenz in Jalta kurz vor Ende des zweiten Weltkrieges 1945.

Beschreibung der Abbildung in heraldischem Sinne: „In der Mitte Roosevelt, zu seiner Rechten Churchill, linkerhand Stalin“.

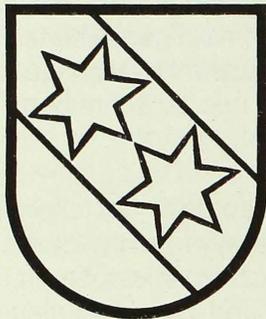
Beschreibung nach journalistischer Gepflogenheit: „Von links nach rechts Churchill, Roosevelt, Stalin“ oder abgekürzt „v.l.n.r.“

nicht ohne weiteres die Umkehrung in der Heraldik begreift. Im Wap-penwesen wird aber an den Traditionen festgehalten, weil diese Be-zeichnungensart die ältere ist und bei der Entstehung zeitgemäss war. Die jahrhundertalten Wappenbeschreibungen nach heutigem Muster zu revidieren wäre sinnlos. Es gibt in unserer Welt wahrlich Wichtige-res zu tun, als alle Wappenbücher zu durchforsten, neu zu schreiben, neu zu illustrieren und neu zu drucken.

Somit bleibt die heraldische Blasonierung als Fachsprache bestehen. Weil sie nicht jedermann geläufig ist, muss sie deswegen nicht unan-gebracht sein. Man tut gut daran, dieselbe einfach zu akzeptieren, gleich wie die unzähligen heute gebräuchlichen und für den Laien meist unverständlichen Fremdwörter im Computerwesen. Wohl mög-lich, dass Ihnen da Ihr Sohn oder die Tochter oder sogar die Enkel-kinder Auskunft geben können. Ach ja – Verzeihung: Kennen Sie alle Bezeichnungen, die mit den vielen neuen Sportarten zusammenhän-gen?? Eben! Ich auch nicht! Da wären wir nun wieder bei den Spe-zialisten angelangt und vielleicht auch bei der Erkenntnis, dass jede Sparte, das heisst jeder Beruf eigene Sprachformulierungen ent-wickelte, so wie es gerade die jeweilige Zeit zur Verständigung ver-langte. In der Heraldik sind die Ausdrücke immerhin vorwiegend in unserer Sprache erfassbar.

Eine Wappenbeschreibung ist sehr wichtig, aber die bildliche Über-mittlung, und sei sie noch so skizzenhaft, ist manchmal angebrachter als viele Worte. Einem Schreiner dient sicher zur Herstellung eines Möbels ein gezeichneter Plan besser, als lange verbale Auskünfte. Jedoch kann in der Heraldik ein schriftlicher Zusatz aus Sicherheits-gründen von Vorteil sein, um, etwa bei ungenauen Vorlagen, zu zei-gen, dass ein gewisses Tier ein Bär und nicht ein Hund sein soll. Bei Schwarz/Weiss-Darstellungen ist es zudem oft gut, zum Beispiel den Schnabel eines Adlers näher zu bezeichnen. Er könnte schliesslich rot, gelb oder schwarz gefärbt sein. Hier haben wir es mit einem Grenzbereich zu tun, wo sich heraldische Vorschriften und künstleri-sche Darstellungsweise treffen. Blasonierung kann nämlich sowohl Präzisierung wie Einengung der künstlerischen Freiheit bedeuten.

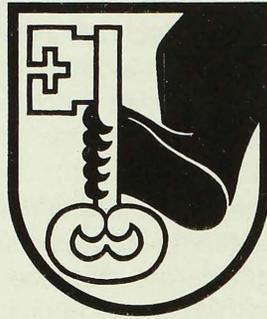
Blasonierungs-Beispiele



Zauggenried

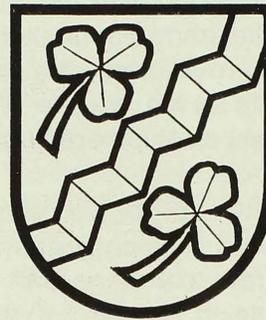
In Grün ein silberner Rechtsschrägbalken, belegt mit zwei nach der Figur gestellten roten Sternen.

(Quelle: Wappenbuch des Kantons Bern, 1981)



Clavaleyres

In Rot vom linken Obereck eine schwarze Bärenpatze, einen goldenen Schlüssel pfahlweis haltend.



Schalunen

In Rot ein siebenmal geknickter linksschräger silberner Zickzackbalken, begleitet von zwei linksschräg gestellten goldenen Kleeblättern.

Humoristische Wappen – JA oder NEIN ?

Einem Heraldiker, der sich bei seinen Werken auf altehrwürdige und kriegerische Vorbilder stützt, muss es ein Unbehagen hervorrufen, für ein humoristisches Wappen Hand bieten zu müssen. Ist diese Zurückhaltung aber angebracht? Es gab ja immerhin auch 1477 ein Saubanner! Wappeninhalte sind schliesslich nirgends vorgeschrieben. Hauptsache bleibt, dass das Symbol nach heraldischen Regeln mit klar erkenntlicher Silhouette dargestellt wird, damit es dem Charakter eines Wappens gerecht wird.

Begründung der Präsidialdirektion der Stadt Bern auf eine Anfrage der Bern-Neuenburg-Bahn betreffend Genehmigung des Wappens von Holligen:

Pendelzug-Triebwagen "Holligen"

Bern, 4. April 1996 DS-Kn

Sehr geehrter Herr Direktor Josi

Wir danken bestens für Ihr Schreiben vom 2. Februar 1996 und gratulieren herzlich zur Idee, mit einem Triebwagen, der Namen und Wappen von Holligen trägt, die Verbundenheit der Bern-Neuenburg-Bahn mit diesem Quartier auszudrücken. Allerdings stellen Sie uns damit eine knifflige Aufgabe, ist es doch zweifellos richtig, dass der im Schulhaus Steigerhubel und auch in Publikationen des Holligen-Fischermätteli-Leists anzutreffende lustige Frosch kaum den heraldischen Anforderungen entspricht.

Nach längerem Kopfzerbrechen sind wir zur Ueberzeugung gelangt, dass sich der Entscheid über die Ausführung nicht primär auf heraldisch-historische Vorgaben abstützen sollte. Vorrangig sollte sein, dass die Quartierbevölkerung "ihr" Wappen und damit auch "ihren" Pendelzug erkennt und schätzt. In diesem Sinn halten wir dafür, dass der überarbeiteten Version der von der direkt betroffenen Bevölkerung und vom Quartierleist allgemein anerkannten Original-Vorlage gemäss Ihrer Beilage 1 der Vorzug zu geben ist.

Wir wünschen dem Triebwagen "Holligen" stets gute Fahrt.

Mit freundlichen Grüssen

Der Stadtpräsident

Dr. K. Baumgartner



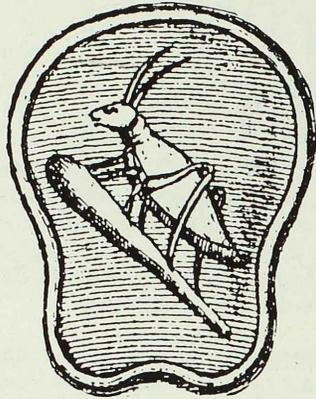
Illustrative Vorlage

Holligen (Gemeinde Bern)

In Silber ein mit rotweissgestreiftem Badeanzug bekleideter, grüner Frosch. (Neuzeichnung H. Jenni)

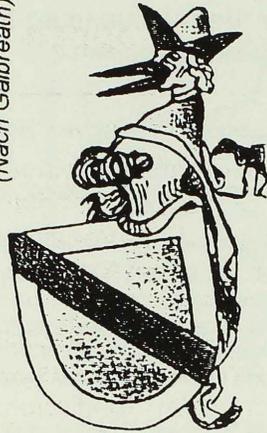
Nicht alltägliche Wappenfiguren

(Nach Galbreath)

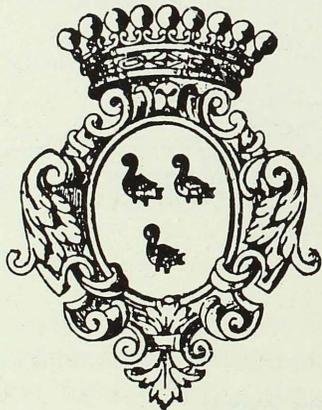


Eine goldene Heuschrecke auf schrägliegender Keule beinhaltet das Wappen des Bernard Jourdan de Launey, Gouverneur der Bastille 1789.

(Nach Galbreath)



Wappen der Edlen von Ligerz 1483. Als Helmzier dient ein Männerrumpf mit Schnabel.



Merlette

(Nach Galbreath)

Wappen des Jean Trochon, Dekan der Präsidialkurie zu Sens (17. Jh.) mit drei schwarzen gestümmelten Amseln. Die Merletten genannten Vögel besitzen nur andeutungsweise Schnäbel und Beine.



Die Ortschaft St. Stephan im Obersimmental zeigt in ihrem Wappen einen Heiligen mit Evangelienbuch, Palmzweig und im aufgeschlagenen Mantel Steine haltend (19. Jh.).

Groppen und andere Merkwürdigkeiten

Zur Ergänzung eines Familienstammbaumes erhielt ich den Auftrag das Wappen der französischen Ortschaft Pagny-le-Château auszuführen. Eine Vorlage wurde mir zugestellt. Die drei Gebilde im Schildhaupt waren für den Kunden rätselhaft.

Bei näherer Betrachtung handelt es sich nicht etwa um Marsmännchen oder eine ausgestorbene Vogelart. Nach einem wissenschaftlich am besten fundierten Lehrbuch (Galbreath) sind es dreimal wiederholte Kaulköpfe, also eine Fischart. Üblicherweise werden Fische von der Seite gesehen dargestellt. Der Kaulkopf zeigt aber die Rückenansicht. Abgebildet ist in erwähnter Publikation der Schild aus dem Siegel des Sebrand Chabot (1269). Das Wappen ist redend, da der Kaulkopf in der französischen Sprache Chabot heisst.

„Kaulkopf“, noch nie gehört? Ein alter Brockhaus bezeichnet ihn als Kopper oder Rotzkober.

Da ich mich stets befeissige, wenn möglich von der „Urvorlage“ auszugehen und nie stur eine Zeichnung übernehme, konsultierte ich ein Meyer-Lexikon aus dem Jahre 1896. Dort steht bei Kaulkopf „Groppe, Cottus L“ und ist beschrieben als Fisch mit einem breiten, flachen, mit Stacheln bewaffnetem Kopf, gedungenem schuppenlosen Leib und zwei dicht hintereinander stehenden Bauchflossen.

Weil der Name Groppe ausfindig gemacht werden konnte, erinnerte ich mich, schon einmal von der Groppenfastnacht in Ermatingen am Bodensee gehört zu haben. Laut Historisch-Biographischem Lexikon der Schweiz soll nach der Sage in mittelalterlicher Zeit das Frühlingsfest durch einen Bischof von Konstanz eingesetzt worden sein, der zur Fastenzeit auf der Fähre nach Reichenau Groppen zum Essen vorgesetzt bekam, die ihm besonders gut mundeten.

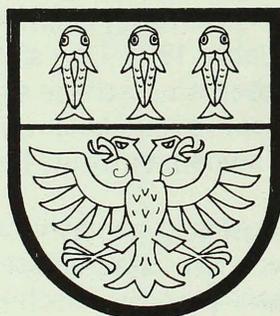
Der Name Groppe ist wohl eine spezifisch schweizerische Bezeichnung. Deshalb schlug ich in einem Taschenbuch für Sportfischer nach und tatsächlich befand sich da eine Abbildung des unförmigen Fisches.

Jetzt endlich konnte an eine Ausführung gedacht werden, **die sowohl naturalistische Merkmale wie heraldische Vorgaben enthielt und zudem nicht zu stark von dem gebräuchlichen Wappen abwich.** Deshalb wurde die in Natur fächerartige Schwanzflosse mit einer für Fische charakteristischen Einkerbung gezeichnet, um das Gebilde überhaupt als Fisch erkenntlich zu machen.

Solche typischen Details werden manchmal zu wenig studiert. So ist im 1998 erschienenen „Emmentaler Geschlechter- und Wappenbuch“ fälschlicherweise bei Dällenbach (Seite 142, Abb. 222) ein Laubbaum angegeben, weil die Nadelbüschel nicht beachtet wurden, die eine Dähle erkennen lassen. Dies ist umso bedauerlicher, weil sogar bei der Vorlage im Staatsarchiv Bern die schriftliche Blasonierung „Dähle“ zusätzlich übersehen wurde. Zwar handelt es sich hier nur um eine Stichprobe, und es wäre unfair, ein ganzes Werk deswegen zu verdammen. Der Fehler genügt aber, um misstrauisch zu werden, und man muss leider annehmen, noch mehr solche Abweichungen



Vorlage des Wappens von Pragny-le-Château (France).



Neuzeichnung: Groppen mit Ansicht von oben und Doppeladler.



Die Ur-Vorlage des Familienwappens Dällenbach (Signau).

vorzufinden. Der Gang ins Staatsarchiv oder eigene Nachforschungen bleiben einem demnach aus Gründen der Sicherheit nicht erspart. Schade! Weiter ist in Betracht zu ziehen, dass seit Abschluss dieser Publikation weitere Wappen dazu gekommen sind. Ein Wappenbuch kann ja nie ein Schlusspunkt sein. Es ist aber eine Dokumentation von dem, was sich bis zur Veröffentlichung angesammelt hat. Freuen wir uns deshalb trotz allem, dass sich jemand dieser Sache angenommen hat und dabei viel Wissenswertes vermittelt wird.

Figuren, die leicht verwechselt werden können, versieht man in der Regel mit zusätzlichen Merkmalen. Um einen Jagdfalken von einem Adler zu unterscheiden, werden ihm gewöhnlich eine Kappe übergestülpt, Schellen an den Fängen oder ein Halsring mit Glocke beigegeben. Dies besonders dann, wenn das Tier nicht durch den Namen, wie etwa „Falkenhorst“, zu bestimmen ist.

Bekanntlich sind Heiligenfiguren besonders an ihren Attributen zu erkennen: Petrus mit dem Schlüssel, Georg mit dem Drachen, Martin einen Mantel teilend, andere mit Märtyrerwerkzeugen, wie der mit Pfeilen durchbohrte Sebastian oder Katharina mit dem Riechrad und Schwert.

Was Beigaben im Sinne von Erkennungsmerkmalen sind und was der künstlerischen Fantasie entsprang, kann nicht immer schlüssig beurteilt werden. Darum sind Irrtümer nie auszuschliessen.

In der Heraldik gibt es wohl Gesetzmässigkeiten aber keine Gesetze. Jedoch eine Menge Regeln, und wie das Sprichwort sagt: „Keine Regel ohne Ausnahme“. Der Interpretation wird dadurch grossen Spielraum gewährt, was andererseits die Selbstverantwortung drastisch erhöht. Eine Parallele finden wir im täglichen Leben: Wo man sich nicht an Vorschriften halten muss, ist man in seinem Tun dem eigenen Gewissen und „gesunden Menschenverstand“ verpflichtet. **Gesetze werden in der Heraldik durch die Tradition ersetzt. MÜSSEN wird zum KÖNNEN, beziehungsweise DÜRFEN.** Ein Wappen wird von seinen Ahnen aus traditionellen Gründen übernommen und nicht weil es befohlen wird.

H.Jenni

Familiennamen entstehen
von Frau Dr. Erika Derendinger, Burgdorf

Familiennamen entstehen

I. Aus Rufnamen

1. Typus: a) *Patronymika*
 Heinrich Wilhelms Sohn
 Wilhelmssohn Heinrichsen
 Willemsen Andersen
 Wilmsen Jansen
- b) *Matronymica*
 Heinrich filius Grede 1277 ZH
 Gretersohn
 Pietro della Francesca
 Dillier < Otilie
 Erner < Erna
 Kathreiner < Katharina
2. Typus: Heinrich Wilhelms
 (-sohn fällt weg, Genitiv bleibt)
 Helmholz
 Reinerz
 Dirks
 Lips (Lipps)
 Tschannen
3. Typus Heinrich Wilhelm
 Egloff < Egiwolf
 Roloff < Rudolf
 Ebert < Eberhard
 Lenz < Lorenz

4. Mit Adjektiv Grosse Ita – kleine Ita
 Michel der Alte > Altmichel
 Michel der Junge > Jungmichel
 Jungklaus Grossniklaus
 Grandjean Hübscherhans
 Groterjan Langpeter
5. Diminutive Mertyn Kessel
 Mertyn Kesselin Eidam Breslau 15. Jh.
 Oberhänsli 1565 Basel (Vater Oberhans)
6. Stammbaumnamen
 s'Hansruedis Heiris Fritz Aargau
 s'Hampadistaseppetonis Zischgeli Appenzell
 Fännderwiisiwitsch Wallis
 Karimelkis Leo Obwalden
- II. Nach der Herkunft**
1. Ländernamen Schweizer, Unger, Schott, Fleming ...
2. Stammesnamen Alemann, Bayer, Böhm, Burgunder, Elsässer,
 Frank, Jud, Lombard, Lampart, Mohr, Sachs,
 Schwab, Walch, Wälchli ...
3. Ortsnamen mit
 von, de domina Elisabeth de Clingen comitissa de
 Thierstein (1287)
 Johannes de Basilea civis Truicensis (1259)
 von Erlach, von Greyerz, von Gunten, von
 Wattenwyl ...
- ohne von, de*
 Jo, dictus Winmis (1296)
 Jo. Wimmis (1296)
 mit er/ - in
 Cuonrat der Berner (Bürger von Freiburg, 1295)
 Henricus dictus Tuner pistor (1284)
 Anna Tunerin (Basel)
 Henricus Zürcher civis Basilensis (1284)

4. Wohnstättennamen

Land Conradus an dem Berge (1276)
 Cuonrat der Berger (1286)
 Bertha zem Loche (1289)
 Dieto de Boumgart (1192)
 Burchart der Bongarter
 Wer. im Holze
 Amberg, Abegg, Ambühl, Zumbühl, Brügger,
 Egger, Winkler, Moser, Stalder, Imobersteg,
 Imhof, Zurlinden, Zumtor...

Stadt Cuonrat in der Altgassun (1298)
 Johannes Gasser
 Hugo zem Brunnen
 Adelheit dicta in Kilchove (1298)
 Cuonradus zem Einhorn
 Adelheid zer Gloggen
 Anna dicta zer Krone

Bildung mit *-mann*

Wilhelm Hagemann
 Henricus Lochmann (1298)

Bühlmann, Bodenmann, Bruggmann, Eggi-
 mann, Winkelmann...

Bäume Affolter, Bucher, Dähler, Eicher, Escher, Linder,
 Nussbaum, Nussbaumer, Tanner, Ulmer ...

III. Aus Berufsbezeichnungen

Wichtiges unterscheidungsmerkmal v.a. in der Stadt

Landwirtschaft Ackermann, Bauer, Karrer, Hirt, Mäder, Pfluger,
 Pflüger, Reber, Rebmann, Schäfer, Weidmann,
 Jäger, Gärtner

Nahrung Müller, Beck, Brotbeck, Pistor, Pfister
 Käser, Fischer, Piscator, Metzler (la. Macel-
 larius „Fleischhänder“), Metzger, Kuttler

Körperpflege, Medizin Bader, Scherer, Schärer

Holz Drechsel, Korber, Küffer, Böttcher, Fassbinder,
 Schädler, Bindschedler (Holzgeschirr), Wagner,
 Radermacher, Krumholz, Sager, Zimmer-
 mann, Zimmerli, Kohler, Köhler

Metall Schmid, Schmied, Kupferschmied, Hammer-
 schmid, Faber, Schwertfeger, Schlosser,
 Spengler, Segesser, Messer, Messerli, Kan-
 nengiesser, Kessler, Helmer

Bau Baumann, Murer, Offner, Ofner, Ofenmann,
 Glaser

Textil Harrer, Hächler, Färber, Weber, Textor,
 Schneider, Sartorius, Seiler,
 Gernler, Gerner (Netzflechter)

Leder Gerber, Sattler, Gurtner, Gürtler, Schumacher,
 Sutter, Suter, Sütterlin

Ton Töpfer, Hafner, Hefner, Häfeli, Euler (lat. Olla
 „Topf“), Ziegler

Handel Kaufmann, Kremer, Weinmann, Kachelmann,
 Rossmann, Rössler, Kormann

Dienstleistung Wirth, Wirt, Pfander, Wechsler, Burdiner

Musik Gyger, Spielmann, Senger, Pfyffer, Trümpy,
 Zingg

IV. Aus Stand und Amt

	Ritter, Junker, Edelmann, Herren, Burger
Kirche	Pastor, Kuster, Küster, Siegrist, Glogger, Thurnheer
Verwaltung	Ammann, Schulthess, Vogt, Schriber, Weibel, Kündig, Rufer (Ausrufer), Brunner, Salzmann, Zehnder Bannwart, Harder (Waldhüter), Heger, Hegner, Forster
Besitz / Pacht	Hofer, Hofmann, Huber, Huser, Häusler, Hausmann (Hintersassen), Lehmann, Widmer, Meier, Probst, Marschall, Knecht, Mauser

V. Übernamen

(Pars-pro-toto – Prinzip)

1. Körper, Farben	Barbarossa, Schwarzkopf, Geelhaar
Körperteile	Petrus Zanvidus (919, Zahnlücke), Notker Labeo, Conradus dictus dir Bart (1295) Schädeli, Stimimann, Hasenfratz, Zahn, Zahnd, Glatz, Straubhaar, Krause, Glatthard, Kropf, Finger, Rippert, Buckel, Rehbein, Refhuss
Merkmale	Gross, Klein, Lang, Kurz, Wichtermann, Jungi, Schöni, Hübscher, Strub, Wüst, Dick, Megert
2. Charakter	Cunorat Halbtüfel, Ita Halbtüvelin (Holderbank) Biedermann, Behaghel, Erber, Gutknecht, Frech, Fromm, Witzig, Säuberli, Schläfli, Bitterlin, Hässig, Surer, Grimm, Grob, Ruch, Wild, Zangger, Zom, Stark, Haas, Fuchs

3. Situation	Lumpen Elisi (1510) Arm, Reich, Reichen, Heid, spar, Wolleb, Gerngross (1433 Basel), Vaterlaus (Vaterlos, 1582 Zürich) Bis heute: Blueme-Fritz ...
4. Theaterrollen (?)	Bapst, Bischof, Kaiser, König, Fürst, Graf, Herzog, Fasnacht, Dänzer, Mohr ...

VI. Satznamen (15. / 16. Jahrhundert)**VII.**

Gesellenname bei der Gesellentaufe

Übernamen in den Zünften Hans Rosengart (=Hans Sachs)

Krummholz (Wagner)
Spitzweg (Steinmetz)
Füllwurst (Metzger)
Wendenspiess (Wirt)
Schertenleib (Scherer = Coiffeur)
Haudenschilt, Haudenschild (Schmied)
Frühinsholz (Waldarbeiter)

Spottnamen	Springinsleben Suchenwirt Vrouwenlop Nievergelt Schaffnit Hablützel Achnich, Achtnicht Leibundgut (Leib = Leben)
------------	---

Nur ein Teil der Zunft- oder Spottnamen wird zum Familiennamen, viele verschwinden wieder, werden abgelegt beim aufstieg in höhere soziale Schicht oder bei Ortswechsel; viele traten gar nie an die Öffentlichkeit.

Quelle: Vortrag von Frau Dr. Erika Derendinger, Burgdorf, von Dienstag, 23. November 1999 im Restaurant Beaulieu.

Tätigkeitsprogramm 2000

Samstag, 29. Januar	1430 Uhr	Hauptversammlung
Freitag, 25. Februar	1900 Uhr	Vortrag
Peter Alex Bähler: Die Familie Bähler von Thun und ihre Vorfahren		
Dienstag, 28. März	1900 Uhr	Vortrag
René Krähenbühl: Volkskalender als Fundgrube für Familienforscher		
Freitag, 14. April	1900 Uhr	Vortrag
Pest und andere Epidemien		
Samstag, Mai	in Kandersteg Frühjahrstagung	
Dienstag, 20. Juni	1900 Uhr	Vortrag
Walter Sand, Bonn: Die Familie Meyer von Mattstetten		
Freitag, 25. August	1900 Uhr	Vortrag
Samstag, September	in Münsingen Herbsttagung	
Dienstag, 24. Oktober	1900 Uhr	Vortrag
Freitag, 17. November	1900 Uhr	Vortrag
Dienstag, 5. Dezember	1900 Uhr	Vortrag

Einladung zur 66. Hauptversammlung der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern

Samstag, 29. Januar 2000, 1430 Uhr,
im Saal des Restaurants Beaulieu, Erlachstrasse 3, Bern

vorgängig ab 1200 Uhr, gemeinsames Mittagessen
(währschaftes Menue aus der Beaulieu-Küche)

Traktanden

1. Protokoll der 65. Hauptversammlung
2. Jahresbericht des Obmannes
3. Jahresrechnung und Revisorenbericht 1999
4. Voranschlag 2000
5. Festsetzung der Mitgliederbeiträge für 2001
6. Ersatzwahlen:
 - a) Präsident der Gesellschaft
 - b) Mitglied des Vorstandes
7. Kenntnisnahme des Tätigkeitsprogrammes
8. Berufungen und Anträge
9. Verschiedenes (Ehrungen)

Berufungen und Anträge sind schriftlich bis spätestens 7 Tage vor der Hauptversammlung an den Obmann zu richten:

Peter Imhof, Kilchweg 460, 3665 Wattenwil (perpetuum314@bluewin.ch)

Hinweise zur Versammlung:

- Bitte für Teilnahme am Mittagessen schriftlich anmelden (oder per E-Mail)
- Die Beiträge werden auf den bisherigen Ansätzen belassen
- Der Obmann hat auf die Hauptversammlung hin demissioniert. Der Vorstand schlägt für die Wahl als neue Präsidentin Frau Therese Metzger, bisher Vizepräsidentin, vor.
- Anstelle von Frau Metzger ist ein Mitglied in den Vorstand zu wählen (Vorschlag Vorstand: Peter Wälti, Münsingen)

Protokoll

der 65. Hauptversammlung vom 26. Januar 1999
2015 Uhr im Restaurant Beaulieu, Erlachstrasse 3, 3012 Bern

Vorsitz: Peter Imhof, Obmann

Teilnehmer: 33 Mitglieder unserer Gesellschaft und ein Gast,
siehe Präsenzliste

Entschuldigt haben sich:

John Hüppi, Logan, USA (Vizeobmann)
Hans Jenni, Bern
Hans Jakob Joder, Steffisburg
Hans Rudolf Junker, Hölstein
Marianne Kramer, Urtenen
René Robert Krähenbühl, Füllinsdorf
Otto Krebs, Twann
Edgar Kuhn, Wabern
Eugen Mühleis, Liebefeld
Hans Rösch, Bürglen
Walter Sand, Bonn
Moritz Schneider, Bern
Fritz Spychiger, Dieterswil
Alfred Stauffer, Steffisburg
Martin Trachsel, Thun
Erika Truden, Ipsach

Traktanden: gemäss Einladung

Die Einladung zur Hauptversammlung wurde Ende Dezember 98 an die Mitglieder verschickt und im Mitteilungsblatt Nr. 16 der GHGB vom 31. Dez. 98 publiziert.

Der Obmann eröffnet die Versammlung um 2020 Uhr.

Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

1. Protokoll der 64. Hauptversammlung vom 6. Februar 1998

Das Protokoll wurde im Mitteilungsblatt Nr. 16 publiziert. Es wird stillschweigend genehmigt.

2. Jahresbericht 1998 des Obmanns

Der Jahresbericht ist ebenfalls im Mitteilungsblatt Nr. 16 abgedruckt. Peter Imhof fasst ihn mündlich zusammen. Erst nach dem Erscheinen des Mitteilungsblattes wurde bekannt, dass Herr Kurt Laube, Bern, im November 1998 verstorben ist.

Die Versammlung erhebt sich zum Gedenken der 1998 verstorbenen Mitglieder:

**Gianina Crivelli-Hayoz, Muri
Kurt Laube, Thörigen.**

In der Diskussion stellt Heini Waber fest, dass das „Schwändeli“ in der Gemeinde Röthenbach leider nicht ihm gehört, wie man aus dem Mitteilungsblatt Nr 16 fälschlicherweise schliessen könnte.

Maya Stauffer dankt dem Obmann für den Bericht und für seinen grossen Einsatz, mit welchem er die Gesellschaft auch 1998 wieder bestens geleitet hat. Mit kräftigem Applaus schliesst sich die Versammlung diesem Dank an.

3. Jahresrechnung 1998 und Revisorenbericht

Die Kassierin, Maya Stauffer, präsentiert die Jahresrechnung: Bei Ausgaben von Fr. 8897.10 ergab sich ein Einnahmenüberschuss von Fr. 1615.80. Die Rechnung schliesst damit um Fr. 1965.80 besser ab als budgetiert. Ein wesentlicher Beitrag zu diesem positiven Ergebnis stammt von der Erhöhung des Mitgliederbeitrages um 5 Franken, die im Budget nicht vorgesehen war. Ausserdem haben in diesem Jahr mehrere Referenten auf ihr Honorar verzichtet.

Ende 1998 betrug das Vermögen der Gesellschaft Fr. 11481.45.

Rechnungsrevisor Ernst Rothenbühler, Biglen, orientiert über die Rechnungsrevision: Die Rechnung ist sauber und korrekt geführt und stimmt mit den Belegen überein. Sie wird der Hauptversammlung zur Genehmigung empfohlen.

Der Obmann dankt den Rechnungsrevisoren für ihre Arbeit. Die Versammlung genehmigt die Rechnung diskussionslos und einstimmig.

Peter Imhof dankt der Kassierin für ihre vorzügliche Arbeit.

4. Voranschlag für das Jahr 1999

Maya Stauffer erläutert den Voranschlag: Er sieht einen Einnahmenüberschuss von Fr 1000.- vor. Hanspeter Stettler, Krälligen, beantragt, die Vorstandsspesen einmalig für 1999 um Fr. 250.- auf Fr. 750.- zu erhöhen. Der Antrag wird mit grossem Mehr gegen eine Stimme gut geheissen. Der geplante Einnahmenüberschuss wird dadurch auf Fr. 750.- reduziert.

Das Budget wird mit dieser Aenderung einstimmig genehmigt.

5. Festsetzung der Mitgliederbeiträge 1999 der GHGB

Die Beitragsrechnungen 1999 sind vor wenigen Tagen verschickt worden. Dies schmälert aber nicht das Recht und die Pflicht der Hauptversammlung, den Jahresbeitrag festzusetzen. Einstimmig wird beschlossen, die Beiträge unverändert zu belassen, nämlich bei

- Fr. 45.- für Mitglieder in der Schweiz,
- Fr. 50.- für Mitglieder im Ausland,
- Fr. 120.- für Kollektivmitglieder.

6. Ersatzwahlen in den Vorstand

Vizeobmann John Hüppi ist am 7. Dezember 1998 nach Logan, USA, zurück gereist, um sich dort eine neue Lebensgrundlage aufzubauen. Er tritt deshalb aus dem Vorstand zurück, bleibt aber Mitglied unserer Gesellschaft. Beisitzer Ruedi Etter wünscht altershalber zurück zu treten.

Der Obmann würdigt die grosse und ausgezeichnete Arbeit, die Ruedi Etter für unsere Gesellschaft geleistet hat. So hat er unter anderem

die Tagungen in Murten und Wiedlisbach organisiert und verschiedene sehr kompetente Referenten für unsere Vortragsabende motiviert und engagiert. Er hat auch zusammen mit John Hüppi die gemeinsame Tagung mit der SGFF in Biel organisiert und mit Initiative und grossem Einsatz wesentlich zum Erfolg der Reorganisation der SGFF beigetragen. Im Vorstand werden wir sein vielseitiges Wissen und seine reiche Erfahrung künftig vermissen. Der Obmann dankt Ruedi Etter im Namen der Gesellschaft für all sein Wirken, und Maya Stauffer überreicht ihm einen Blumenstrauss.

Ruedi Etter dankt seinerseits für die Blumen, auch jene im übertragenen Sinne und überreicht dem Vorstand als Abschiedsgeschenk ein Schlagwort- und Autorenverzeichnis zu den Mitteilungsblättern Nr. 1 bis Nr. 16 der GHGB sowie zur Jubiläumsschrift „50 Jahre GHGB 1934 – 1984“.

Für die Nachfolge der ausscheidenden Kollegen macht der Vorstand folgende Vorschläge:

Frau Therese Metzger, Münsingen
Herr Hans Minder, Lauperswil

Von der Versammlung werden keine weiteren Kandidaten nominiert. Die beiden neuen Vorstandsmitglieder werden mit Akklamation gewählt.

7. Kenntnisnahme des Tätigkeitsprogramms 1999

7.1 Ausflüge

Die Frühjahrstagung soll zusammen mit der Société Neuchâteloise de Généalogie im Raume Erlach durchgeführt werden: Besuch des ehemaligen Kolsters St. Johannsen, Mittagessen in Le Landeron mit Kurzvortrag, Besichtigung der Kirche Vinelz und evt. Besuch der Ruine Hasenburg.

Die Herbsttagung ist am 18. September (?) auf dem Ballenberg vorgesehen, wo wir uns besonders mit der Geschichte der Berner Häuser befassen werden.

7.2 Vorträge

- 26. Februar: Dr. Jürg Stüssi, der Direktor der Eidgenössischen Militärbibliothek, empfängt uns in „seiner“ Bibliothek im Bundeshaus und erläutert uns, was die Bibliothek dem Familienforscher bieten kann.
- 19. März: Herr Reinhold Utzinger, Burgdorf, referiert über die Geschichte der Fraumünsterabtei in Zürich, deren Herrschaftsrechte in Uri und über das Geschlecht Utzinger, das diese Geschichte mitprägte.

Die Daten für die weiteren Vorträge und mögliche Themen wurden im Mitteilungsblatt Nr. 16 publiziert.

Diskussion:

Werner Hiltbrunner weist darauf hin, dass der historische Verein am 18. September seinen Herbstausflug durchführt. Peter Imhof möchte gerade diese Terminkollision vermeiden. Unsere Tagung wird deshalb voraussichtlich auf ein anderes Datum verschoben.

Werner Wyssmann schlägt vor, auch einmal das Staatsarchiv Solothurn oder Aarau zu besuchen. Er weist auch darauf hin, dass zum Herzogenbuchseehaus auf dem Ballenberg ausführliche historische Unterlagen existieren. Peter Imhof bestätigt, dass die beiden Staatsarchive lohnende Ausflugsziele sind. Allerdings hat unsere Gesellschaft das Staatsarchiv Solothurn vor nicht allzu langer Zeit schon einmal besucht, und das Staatsarchiv Aarau konnte im vergangenen Jahr im Rahmen der SGFF-Tagung besucht werden.

8. Orientierung über den Bescheid betreffend Mikروفilmkopien für die Gesellschaft

Das Staatsarchiv des Kantons Bern bewilligt unserer Gesellschaft zur Zeit nicht, Mikروفilmkopien der bernischen Kirchenbücher vom Mormonenzentrum in Salt Lake City zu erwerben. Es befürchtet, dass sich eine solche Bewilligung negativ auswirken könnte auf die Abgabe der noch ausstehenden Kirchenbücher an das Staatsarchiv. Zu

einem späteren Zeitpunkt könnte die Sache evt. wieder erwogen werden. Ohne Mikروفilme ist die Einrichtung eines GHGB-eigenen Arbeitsplatzes für Familienforschung heute kaum sinnvoll.

Werner Wyssmann schlägt vor, den Arbeitsplatz ad acta zu legen und stattdessen ein Gesellschafts-internes Datenaustausch System aufzubauen, über welches die Mitglieder einander ihre Forschungsergebnisse zugänglich machen können. Er selber könnte seine Resultate über Herzogenbuchsee im 16. Und 17. Jahrhundert beisteuern.

9. Bibliothek der GHGB, Beschlussfassung

Unser Mitglied René Robert Krähenbühl, Füllinstorf, hat zu Handen der Hauptversammlung einen schriftlichen Antrag eingereicht, die Bibliothek der GHGB sei zu liquidieren. Die Bücher seien der SGFF-Bibliothek zu schenken oder, soweit sie dort schon vorhanden sind, zu verkaufen.

Die GHGB-Bibliothek ist ein Vermächtnis von Dr. Robert Georg Oehler. Sie umfasst ca. 250 Bücher und ist zur Zeit wie die viel grössere SGFF-Bibliothek in der Landesbibliothek in Bern untergebracht.

Der Vorstand hat den Antrag Krähenbühl geprüft und empfiehlt ihn aus folgenden Gründen zur Ablehnung:

- Es besteht keine Gewähr, dass die SGFF-Bibliothek in Bern bleibt. Sollte sie abgezogen werden, so hätten wir wenigstens noch unsere eigene kleine Bibliothek hier verfügbar.
- Der Vorstand hofft immer noch, mittelfristig einen gesellschaftseigenen Forschungsplatz einrichten zu können. Dort könnte die Bibliothek als Handbibliothek sehr nützlich sein.

Heini Waber unterstützt die Haltung des Vorstandes.

Mit grossem Mehr gegen zwei Stimmen beschliesst die Versammlung, die GHGB-Bibliothek nicht zu liquidieren.

10. Berufungen und Anträge

Es liegen keine Anträge vor.

11. Ernennung Ehrenmitglied

Der Vorstand beantragt der Versammlung, unseren zurückgetretenen Vizeobmann, John Hüppi, zum Ehrenmitglied zu ernennen. John wirkte von 1989 bis 1998 im Vorstand unserer Gesellschaft mit und vertrat in der gleichen Zeitspanne als Delegierter die GHGB bei der SGFF.

Der Obmann liest die von Werner Hiltbrunner sehr schön gestaltete Ernennungsurkunde vor. Darin sind die grossen Verdienste aufgeführt, die sich John für unsere Gesellschaft erworben hat. Die Versammlung ernennt Joh Hüppi mit kräftiger Akklamation zum Ehrenmitglied. Die Ernennungsurkunde wird im Mitteilungsblatt in vollem Wortlaut publiziert werden.

12. Verschiedenes

12.1 Umfrage

Die Umfrage über die Forschungstätigkeit unserer Mitglieder steht vor dem Abschluss. Hans Minder orientiert: Nach zweifacher Mahnung stehen heute noch etwa 40 Antworten aus. Ab Februar werden die Resultate ausgewertet und anschliessend in geeigneter Form an unsere Mitglieder verteilt.

Werner Wyssmann schlägt vor, die Ergebnisse in einer Datenbank abzulegen.

12.2 Mitgliedschaft von Ehepaaren

Hans Häsler erkundigt sich, ob man nicht einen Mitgliederbeitrag für Ehepaare festlegen könnte. Er benötigt Einladungen und Mitteilungsblätter nur in einem Exemplar, möchte aber mit gutem Gewissen auch seine Frau zu den interessierenden Anlässen mitnehmen dürfen. Der Obmann erklärt, dass Partnerinnen / Partner von Mitgliedern an unseren Anlässen jederzeit herzlich willkommen sind, auch wenn sie selbst nicht Mitglied sind.

12.3 Heimweg nach unseren Anlässen

Walter Eichenberger findet, es sollte nicht vorkommen, dass Mitglieder von unsern Anlässen fernbleiben, nur weil ihnen der Heimweg durch den Bahnhof zum Zug zu gefährlich scheint. Er schlägt vor, solchen Mitgliedern einen Begleitservice anzubieten.

Um 2200 Uhr schliesst der Obmann die Hauptversammlung 1999.

GENEALOGISCH-HERALDISCHE GESELLSCHAFT BERN

Für das Protokoll

Der Obmann: Peter Imhof

Der Sekretär: Hans Haldemann

Zum Gedenken an

Paul Alfons Hugentobler, 1921 - 1999

Paul wurde am 1.6.1921 als 2. Von 5 Kindern in Wofertswil SG geboren. Seine Eltern bewirtschafteten ein Pachtgut des Klosters Magdenau, später führte sein Vater die neu gegründete Raiffeisen-Darlehenskasse des Dorfes. Paul besuchte die Schulen in Wolfertswil und Degersheim und absolvierte eine Lehre als Buchbinder. Er bildete sich weiter, u.a. an der Kunstgewerbeschule in Zürich. Während der Kriegsjahre 39 – 45 leistete er nach der RS als Gotthard-Mitrailleur viele Dienstage im Gotthardgebiet, wobei er die Berge lieben und kennen lernte. Er arbeitete auf seinem erlernten Beruf in verschiedenen Firmen und Ortschaften und von 1950 – 1956 in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern.

1950 heiratete er Hedi Wüthrich. Dieser Ehe wurden 3 Kinder: Monika, Bernadette und Thomas geschenkt. Die Pflege der Musik im Familienkreis war ihm wichtig. Er selber spielte Querflöte und später noch Fagott. Er pflegte Kontakte zu seinen Geschwistern, insbesondere zu seinem Bruder Pater Josef in Japan. Seine genealogischen Arbeiten kamen der ganzen Verwandtschaft zugute. In unermüdlicher Schaffenskraft und Kreativität erfasste er die praktischen Bedürfnisse für die Ende der 50er Jahre aufkommenden Freihandbibliotheken. Die pionierhafte Entwicklung und Herstellung der selbstklebenden Bucheinfassfolie HAWE ist auf seine Initiative zurück zu führen. 1957 gründete er zusammen mit seiner Gattin die Firma, die heute noch in zweiter Generation besteht.

Paul Hugentobler war in der Marienpfarre im Kirchenchor und von 1967 – 1972 im Kirchgemeinderat engagiert. Er pflegte die Kameradschaft mit ehemaligen Dienstkollegen aus der Aktivdienstzeit, mit der Kolpingfamilie in Bern und Luzern und mit vielen lieben Freunden. Er gestaltete 20 Videofilme über die jährlichen Wanderferien der Tmpy-Trämpers Wandergruppe.

Seit einiger Zeit machte sich eine gewisse Müdigkeit bemerkbar. Sechs Wochen vor seinem Tode wurde ein Tumor an der Gallenblase festgestellt. In christlicher Hoffnung und voller Zuversicht auf Gottes Güte hauchte er am 14. Juli 1999 sein Leben aus.

H. Hugentobler

Jahresbericht des Obmanns zum Jahr 1999

Das vorletzte Jahr im 2. Jahrtausend bescherte unserer Gesellschaft einige interessante Anlässe aber auch eine gute Begegnung mit den Neuenburger Gesellschaft anlässlich der Frühjahrstagung in Erlach und St. Johannsen.

1. Anlässe

a) Hauptversammlung

Die 65. Hauptversammlung vom 26. Januar 1999 besuchten 33 Personen. Die Versammlung ernannte den bisherigen Vizepräsidenten John Hüppi unter Applaus zum Ehrenmitglied. Alle unterzeichneten die Ehrenmitgliedsurkunde für John Alma Hüppi mit einem Gänsekiel und Tinte auf echtem Pergament. Eine ausgezeichnete Arbeit von Werner Hiltbrunner, welche alle Anwesenden zu begeistern vermochte.

b) Vorträge

Im vergangenen Jahre fanden folgende Vorträge eine interessierte Hörschaft in unseren Reihen:

Freitag 26. Februar und 30. April besuchten insgesamt 50 Personen die Eidgenössische Militärbibliothek in Bern unter der Führung von Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg. Aufgrund der vielen Anmeldungen musste die Führung in zwei Teilen organisiert werden. Rudolf Etter hat dies ausgezeichnet erledigt. Besten Dank dem leider ausgeschiedenen Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft.

Freitag, 19. März stellte unser Mitglied Reinhold Utzinger, Burgdorf, seine Vorfahren aus der Innerschweiz unter dem Vortrag vor: Wer hat vor rund 1000 Jahren im Lande Uri und in Zürich regiert? Zuhörer: 20 Personen.

Dienstag, 27. April stellte unser Mitglied Cédric Urech, lic.phil.I, seine grosse Arbeit über „die Bürgerverzeichnisse der Helvetik“ 35 interessierten Zuhörern vor. Die Arbeit ist in den USA als Buch erschienen.

Freitag, 18. Juni führte Harald Wäber, Leiter der Bürgerbibliothek, durch die Wappensammlung Wyss. Diese interessante Ausstellung wurde von 29 angemeldeten Personen besucht.

Dienstag, 24. August referierten Rudolf Etter und Heinrich C. Waber über die Hilfe, welche aus Ortschroniken für die Familienforschung kommt oder kommen kann. Die interessante Diskussion lockte 36 Zuhörer an.

Dienstag, 26. Oktober hielt Herr Pierre Aerni, Volketswil, einen Vortrag über die Familie Aerni von Bolligen unter dem Titel: Vom Hammerschmied zum Regierungsstatthalter. Der rassige Vortrag begeisterte 33 Teilnehmer.

Dienstag, 24. November sprach Frau Dr. Erika Derendinger über „die Entstehung der Familiennamen“ vor der rekordverdächtigen Zuhörerschaft von 43 Personen.

Dienstag, 7. Dezember stellten die Autoren der Arbeit „Liste der erforschten Geschlechter“ ihre Ergebnisse der Familienforschungen im Kanton Bern vor. 42 Personen holten sich ihr persönliches Exemplar der Publikation direkt von den Autoren Hans Minder und Alfred Imhof ab.

c) Ausflüge

Samstag 29. Mai 1999, fand die Frühjahrstagung, gemeinsam mit der „Société neuchâteloise de généalogie, in Le Landeron, Erlach und St. Johannsen statt. Ca. 20 Mitglieder unserer Gesellschaft schlossen sich den Neuenburgern an. Besten Dank an die SNG für die gute Organisation und Therese Metzger für unseren Teil an der Tagung.

Samstag 25. September 1999 fanden gerade 20 Personen den Weg ins Freilichtmuseum Ballenberg. Die Führung im Museum in der erfri-

schenden Brienzer-Mundart werden wir alle in lebhafter Erinnerung behalten. Hermann Jaun-Heim hat sein Familienbuch über die Jaun vorgestellt. Hans Haldemann hat hier eine gute Tagung organisiert, die leider nicht die erforderliche Zuhörerschaft erreichte, welche unsere Gesellschaft sonst bei solchen Anlässen vertreten.

b) Publikationen der Mitglieder

Verschiedene Personen haben eigene Publikationen ihrer eigenen Familiengeschichte erstellt und teilweise in der GHGB vorgetragen.

Im Jahre 1999 waren dies:

- Reinhold Utzinger, Burgdorf, über die Familie Utzinger
- Hermann Jaun-Heim, Meiringen, über die Jaun aus dem Oberhasli
- Christian Salzmann, Zürich, über die Salzmann von Signau

Von allen Autoren wurde ein Exemplar ihres Werkes an die SGFF Bibliothek abgeliefert. Besten Dank für Eure gute, aufopfernde Arbeit.

2. Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Die alte Gesellschaft in neuem Gewande macht sich. Der Vorstand ist aktiv und versucht das Schiff für alle drei Sprachregionen neu auf Kurs zu halten.

Die Gesellschaft ist ihrerseits als Kollektiv-Mitglied unserer Gesellschaft beigetreten und bestreitet bei uns einen Jahresbeitrag – wie wir ihn der SGFF ebenfalls entrichten.

Peter Imhof hat als interimistischer Redaktor des Mitteilungsblattes die Aufgabe an Hans Brühweiler übergeben.

Die Auskunftsstelle sucht noch nach Anfragen, welche seit längerer Zeit zu beantworten wären...

Die Reduktion des Vorstandes auf 5 Mitglieder hat die notwendige Effizienz gebracht – sofern alle Mitglieder aktiv und speditiv mitmachen (können).

Macht weiter so – die Anlässe werden wieder interessant!

3. Vorstand

Der Vorstand der GHGB traf sich zu vier Sitzungen. Die Arbeit und Organisation der Anlässe wurde im Vorstand verteilt und hat sich gut eingespielt.

4. Mitglieder

Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind folgenden Damen und Herren unserer Gesellschaft als neue Mitglieder beigetreten:

Herr Willi Andrist, Rebbergstrasse 9, 4632 Trimbach

Herr Jürg Hänni, Enselweg 34 A, 2556 Schwadernau

Herr Kurt Künzi, Aarestrasse 59, 3052 Zollikofen

Mrs. Maralyn A. Wellauer, 2845 North 72nd Street, 53210 Milwaukee, Wisconsin USA

Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung,
Präsident Dr. H. Ochsner, Grabenweg 1, 4414 Füllinsdorf

Austritte

Aus der Gesellschaft sind ausgeschieden

Bärtschi Jakob, Fraubrunnen

Bütikofer-Ritschard Eva, Jegenstorf

Bütikofer Irène, Burgdorf

Hossmann Thomas, Bern

Dr. Löwenberg Heinrich, Hannover

Matthys Thomas, Langenthal

Moser Hans R. Toronto, CANADA

Nussbaum Marianne, Wattenwil

Rauscher Heinz, Pieterlen

Riderer Hans, Sigriswil

Steinger Ursula, Moosseedorf

Truden Erika, Ipsach

Tschachtli Angelica, Barberèche

Todesfälle

Dr. med. Kurt Sterchi, Muri
Kurt Franz Laube, Thörigen
Paul Hugentobler, Bern
Gustav Alexander Wehrli, Bern

Damit ist erstmals in der Zeit der Gesellschaftsleitung durch P. Imhof ein Rückgang der Mitgliederzahl um 9 Personen festzustellen. Die Gesellschaft zählt noch 191 Mitglieder.

5. Mitteilungsblatt

Der 10. Jahrgang unseres Mitteilungsblattes litt unter der zeitlichen Beanspruchung des Obmanns als Redaktor. Die Mitglieder haben einiges mitgeholfen, Fehler waren aber wieder im Blatt enthalten. Die Differenzen aufgrund der neuen deutschen Rechtschreibung werden Sie in diesem Heft erst recht feststellen können, sind doch einige Artikel von Mitgliedern direkt erstellt und ohne Änderung in das Heft eingeflossen.

Die bereits traditionellen heraldischen Artikel unseres Hans Jenni sehen immer besser aus. Aufgrund der Vorschau für weitere mögliche Beiträge sehe ich, dass er uns noch viele interessante Aufsätze liefern kann. Der Umfang seines Werkes entspricht bereits über 200 Seiten – und wird wohl später einmal als Gesamtwerk publiziert werden – was ich Hans Jenni als Krönung seines Wirkens wünschen möchte.

6. Liste der erforschten und in Arbeit befindlichen Geschlechter

Hans Minder und Alfred Imhof haben in aufwendiger Kleinarbeit diese Liste erstellt und als Sonderheft unserer Gesellschaft anfangs De-

zember abgeliefert. Die grosse Arbeit wird sicherlich ihre Beachtung finden. Nichtmitglieder können das Heft zum Preis von Fr. 15.- bei Hans Minder bestellen. Ebenfalls ist eine CD-ROM zum selben Betrag erhältlich. Diese CD-ROM ist jeweils auf dem letzten Stand der Meldungen nachgeführt.

Alfred Imhof und Hans Minder, aber auch allen Mitgliedern, und den (noch) Nichtmitgliedern danke ich für ihre Meldungen und die grosse Arbeit bestens.

7. Schlusswort

10 Jahre sind genug – nicht nur in der Politik – auch in einer Vereinsleitung. Als Obmann trete ich an dieser Hauptversammlung zurück und kann die Arbeit in andere Hände übergeben. Wählen Sie heute unseren „weiblichen Obmann“. Frau Therese Metzger wird die Gesellschaft mit Umsicht und Charme ins nächste Jahr begleiten und vielleicht auch noch ins nächste Jahrtausend, wenn sie in einem Jahr wiedergewählt werden dürfte.

Besten Dank allen Mitgliedern und Gönnern, welche sich zum Wohle unserer Gesellschaft eingesetzt haben.

Peter W. Imhof, Kilchweg 460, 3665 Wattenwil
(perpetuum314@bluewin.ch)

→ Nächste zwei Seiten:

Ehrenmitglied-Urkunde für John Hüppi und Unterschriftenblatt der Teilnehmer an der Hauptversammlung und Zeugen der Ernennung vom 26. Januar 1999 im Restaurant Beaulieu in Bern.

Ehrenmitglied-Urkunde John Hüppi

DIE GENEALOGISCH-HERALDISCHE GESELLSCHAFT BERN (GHGB)



Hat an ihrer heutigen Hauptversammlung in Anwendung der Art 7, 9 und 16 lit h der geltenden Satzungen beschlossen,

VIZEOBMANN JOHN HÜPPI

zu ihrem

EHRENMITGLIED

zu ernennen.

Hervorgehoben seien insbesondere das grosse Fachwissen des also Geehrten auf dem Gebiete der Genealogie, seine Fachvorträge im Rahmen der GHGB und der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung sowie sein konzilientes Mitwirken als Vizeobmann im Vorstand unserer Gesellschaft in den Jahren 1989 bis 1998

In der genannten Zeit wirkte John Hüppi zudem als Delegierter der GHGB in der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung.

Er vermittelte uns ausserdem fachkundige Referenten, und er organisierte und leitete Kurse und Exkursionen.

Seine englische Muttersprache machte ihn zum Spezialisten für die Beantwortung genealogischer Anfragen aus dem angelsächsischen Raume. John Hüppis wohlthuender Charakter gereichte der ganzen Gesellschaft zum Guten - er hat diese Ehrung füglich verdient. Unsere besten Wünsche begleiten ihn.

Im Namen der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern

Der Sekretär:

H. Haldemann

Der Obmann:

Auerhof

Bern, den 26. Januar 1999

Zusatzblatt zur Ehrenmitglied-Urkunde

Die Obmann, Sekretär, Kassierin/Beisitzer und arbeitsenden Mitglieder der Hauptversammlung der hochwohlwollenden Genealogischen und Heraldischen Gesellschaft Bern besorgen... Zeugnisse

Handwritten signatures and names: H. Haldemann, Auerhof, Paul Hüppi, Daniel Hüppi, etc.

Wie betreibt man Familienforschung im Kanton Bern?

1. Was ist Genealogie

- Die als Hilfswissenschaft bezeichnete Familienforschung nennt man **Genealogie**; die Forschung nach Wappen der Familien bezeichnen wir als **Heraldik**.
- Wir besitzen seit gut 500 Jahren **Familiennamen**, nachdem sich mit den Tauf- oder Vornamen die Unterscheidung der Herkunft nicht immer eindeutig nachweisen lässt. Auch haben wir in vielen Familien Vornamen, die immer in die nächste Generation weitergegeben worden sind. Johann – oder Hans; als Beispiel. Viele Familien im selben Dorf taufte die Kinder, aber welches war es nun? Also wurden die Familiennamen, vielfach als Herkunftsbezeichnung oder das ausgeübte Handwerk zum Familiennamen gewählt. Selbstverständlich kenne wir auch andere Ursprünge.
- Eine **Nachfahren-** oder **Deszendenztafel** wird landläufig als Stammbaum bezeichnet. Es werden die Nachfahren – meist eines Mannes, vielfach ohne Erwähnung des Namens der Frau – aufgezeichnet, die aus dieser Familie abstammen. Geht dies über mehr als 5 – 6 Generationen haben Sie sicherlich Probleme bei der Darstellung.
- Eine Stammtafel enthält alle Nachfahren
- Eine **Ahnentafel** (Aszendenz-Tafel) enthält alle Vorfahren des **Probanden**, also von der Person weg die zurückverfolgt wird, die Eltern (2), Grosseltern (4), Urgrosseltern (8), Ururgrosseltern (16), Urururgrosseltern (32) etc.

2. Wie komme ich zur Familienforschung

Meist im Zusammenhang mit Familienereignissen stellt sich die Frage nach der Verwandtschaft einer Person; in einigen Kantonen ist dies

wichtig wegen der Erbfolge. Der Kanton Bern kennt seit Alters her keine Pflichtteile der Erbschaft für Geschwister.

Nach der Geburt meiner 2. Tochter im Sommer 1977 suchte ich die Heimatgemeinde heim, um mir über meine Vorfahren – von den ich nichts wusste (und auch den Grossvater, der erst 1974 verstorben ist, nie gekannt habe) zu erfahren.

Da begannen die Probleme:

- Für die Einsichtnahme in die Zivilstandsregister benötigt man eine Bewilligung;
- die Familie kann nur in der direkten Linie verfolgt werden,
- der Datenschutz verbietet Seitenzweige und Linien (in den Registern) zu verfolgen.
- Die Zivilstandsregister liegen auf dem Zivilstandsamt und sind nicht öffentlich

3. Register, Verzeichnisse

Beim Zurückverfolgen der Vorfahren stossen wir an die Grenzen der Zivilstandsregister, die 1876 angelegt worden sind; die Familienregister folgten erst ab 1929.

Im Kanton Bern sind Bürgerregister oder Bürgerrodel ab Mitte der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts geführt worden, oder werden noch, wenn sie nicht mit dem Familienregister zusammengelegt worden sind.

Grundlage für die Einführung der Zivilstandsregister im Jahre 1875 (ab.1.1.1876) bildeten im Kanton Bern die **Kirchenrödel**, also Tauf-Ehe- und Totenregister der Kirche des Kantons Bern. Diese Register sind Eigentum des Staates Bern. Seit einigen Jahren sind sie im Staatsarchiv Bern deponiert (Ausnahme 10 Kirchgemeinden) und können dort ohne schriftliche Bewilligung eingesehen werden.

Die Einsichtnahme hat aber ihre Tücken: Die Rodel – je älter sie sind, je schwerer lesbar ist die Handschrift des Schreibers – meist des Pfarrers. Es braucht also Kenntnisse der deutschen Kurrentschrift, um sich darin zurechtzufinden. Die Rodel werden im Staatsarchiv normalerweise als Mikrofilm zur Einsichtnahme vorgelegt.

Der Staat verlangt keine Gebühren für die Einsichtnahme, dafür aber für allfällige Kopien einen stolzen Preis. Hat man Glück, kann man in den Kirchenbüchern Eintragungen von Taufen und Ehen bis vor 1550 finden (erster Rodel von Rüderswil beginnt 1528). Die Totenrodel wurden erst um 1730 herum obligatorisch erklärt, meist aber noch später angelegt.

4. Weitere Quellen

Nebst den Kirchenbüchern gibt es noch eine Unzahl von Quellen, die nach Vorgängen in der Familie durchgesehen werden können.

- Nach der Reformation wurden in den Kirchspielen **Chorgerichte** eingesetzt, die über Sitte und Zucht also Anstand zu wahren hatten. Wurde eine Person beim Jassen erwischt, hat Getanzt oder gar in der Öffentlichkeit Gejodelt, wurde er vor Chorgericht zitiert und bestraft. Aber auch alle Vaterschaftshändel wurden hier ausgefochten, ebenso über fleissigen Kirchgang gewacht (pro Haushaltung eine Person am Sonntag an der Predigt) und schliesslich auch das Wirten während der Predigtzeit überwacht. Das Chorgerichtsmanual ist eine treffliche Fundgrube für Familienforscher
- **Ämter- und Landvogtsrechnungen** im Kanton Bern dienen als Quelle und Vorgängerverzeichnisse der Grundbücher (Grundbuch im Kanton Bern ab 1801).
- Die Kontraktenprotokolle (Notariatsprotokolle) der bernischen Notare und Landschreiber bilden eine gute Quelle, aber auch Vogtsrechnungen etc.
- Für Familienforscher kommen aber auch die **Militärquellen** zum Zuge: Alte Soldlisten etc. geben trefflich Auskunft über die Tätigkeit der Männer zwischen 15 und 60 Jahren in früheren Jahrhunderten. Die Kompanie- oder Mannschaftsrödel sind meist vom 17. Jahrhundert bis 1830 im Staatsarchiv vorhanden.

- Auswanderungen – insbesondere im 19. Jahrhundert – sind durch Pässe, Auswanderungslisten etc. bestens belegt.
- Die **Familienarchive** bilden eine gute Quelle, insbesondere wenn sie Dokumente über mehrere Generationen enthalten (Erb-schafts-, Schenkungsurkunden etc.)

Zur Familienforschung und Heraldik gibt es einige wissenschaftliche Lehrbücher, aber auch nützliche, sprachlich verständliche Anleitungen. Die Familienforscher finden sich in der Schweiz in 13 Gesellschaften, in allen Sprachregionen vor. Die Bernischen Familienforscher sind in der **Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern** zusammengeschlossen.

Vielleicht sind auch wir für unsere Nachfahren einmal ein Fund in der Forschung – wobei ich bezweifle, dass sie aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts so gute Funde machen können wir im 19. Jahrhundert! Es lebe der Datenschutz!

5. Berufsfamilienforscher

Im Kanton Bern sind einige **hauptamtliche Familienforscherinnen und -forscher** tätig. Diese erarbeiten im Auftragsverhältnis Familiengeschichten und stellen sie – je nach Geldquelle – mehr oder weniger grosszügig dar.

Mit den neuen Medienmöglichkeiten wie Internet, Fax etc. ist eine Übertragung von Daten und Schriftstücken innert kürzester Zeit über grosse Räume möglich. Hier bestehen aber grössere Probleme beim Übertragen von Schriftstücken in alter Schrift. Durch die mangelnde Auflösung und schlechte Transkription, aber auch durch falsche Bezeichnungen oder schlichte Schreibfehler der Verfasser entstehen Probleme, welche ein geübter Familienforscher lösen kann oder helfen kann eine Lösung zu finden.

Gegenwärtig sind Bestrebungen auf eidgenössischer Ebene im Gan-

ge, eine Berufsprüfung für Genealogen einzuführen, so dass dies ein bundesrechtlich anerkannter Beruf werden dürfte. Damit wird aber der Zugang für eigentliche Familienforscher – also Personen die nur die eigenen Wurzeln ergründen und Vorfahren finden wollen – wesentlich eingeschränkt.

6. Schlussbemerkung

Als interessierter Leser der Mitteilungsblätter der GHGB haben Sie sicherlich festgestellt, dass die heute im sich greifende „Milleniums-krankheit“ wundersame Blüten treibt.

Werner Hiltbrunner hat die Berechnung des Kalenders in den Heften 6 und 7 sowie 12 – 14 interessant dargestellt. Dabei ist anzumerken, dass das 21. Jahrhundert eben erst am 1.1.2001 beginnt: 2000 ist das letzte Jahr des 20. Jahrhunderts oder des 2. Jahrtausends.

Peter W. Imhof

Heinrich C. Waber, Oberdiessbach:

Ausgewählte ortsgeschichtliche Publikationen

(ohne Periodika und Lexika)

Listenkriterien:

Titel, Untertitel, Autorenschaft, Erscheinungsjahr und Seitenzahl.

In Klammer: Für Genealogen, Heraldiker und Volkskundler relevante Hinweise. Verzeichnisse der Gemeindepräsidenten und Lehrer, sofern vorhanden, sind in der Regel nicht berücksichtigt.

I. Aus dem Amt Konolfingen

Allmendingen bei Bern

Allmendingen. Eine kleine Gemeinde vor den Toren Berns, dem Kranz der Alpen zugewendet. Verschiedene z.T. namhafte Autoren. 1989. 204 S.

Arni bei Biglen.

Unsere Gemeinde Arni. Ernst Graf. 1990. 36 S. (von den Burgern)

Biglen

Biglen. Ortsgeschichte von Biglen. Samuel Erb. 1938. 95 S.

Bowil

Bowil und seine Geschichte. Paul Stalder, 1994. 109 S. (Liste der Bürgergeschlechter 1667, 1691)

Grosshöchstetten

Grosshöchstetten. Peter Michel und eine 14-köpfige Autorengruppe. 1985. 312 S.

Konolfingen

- Konolfingen. Hans Schmocker. 1983. 160 S.
- 100 Jahre reformierte Kirche Konolfingen 1889 – 1998. Ruth und Dr. Heinz Balmer-Gfeller, 1998. 72 S.
- Der Hof im Winkel. Christian Burri. 1991. (Volkskundlich wertvoll, z.B. Tübele. Essen und Trinken. Bubenfreizeit vor 70 Jahren).

Kiesen

Texte und Bilder einer kleinen bernischen Gemeinde. Heinrich C. Waber. 1986. 192 S. (Bürgergeschlechter Hugli, Ursenbacher und Waber summarisch behandelt).

Münsingen

Dorf und Herrschaft Münsingen in alter Zeit. Ernst Burkhard. 1962. 100 S.

- 100 Jahre Handwerker- und Gewerbeverein Münsingen und Umgebung. Ernst Burkhard. 1969. 68 S.

Oberdiessbach

- Oberdiessbach. Beitrag zur Heimatkunde. Hermann Vogel. 1905. 126 S. (wegen der vielen Detail in romanischem Stil lesenswerte, älteste Ortsgeschichte des Amtes Konolfingen)
- Oberdiessbach. Die Geschichte eines Dorfes. Niklaus Vogel. 1960. 244 S.
- Kirche Oberdiessbach 1498 – 1998. Peter Vogel, 1998. 32 S.

Oberwichtlach

Oberwichtlach – gestern und heute. Max Winnewisser und andere. 1991. 200 S.

Schlosswil

Schloss und Herrschaft Will. Ernst Werder. 1938. 224 S. (Galt lange Zeit als Muster für eine Ortsgeschichte).

Trimstein

Etwas aus der Geschichte. Werner Gfeller. 1998. 34 S.

Worb

- Worb – Schloss und Dorf. Emil Schneiter. 1961. 156 S. (Berner Heimatbuch Nr. 76/77)

- Neuschloss Worb. Zur Geschichte eines bernischen Landsitzes. Markus F. Rubli. 1992. 120 S. (Die Gründung von New Bern in den USA durch Christoph von Graffenried)

Zäziwil

Beiträge zur Geschichte unserer Gemeinde. Autoren-Team. 1999. 268 S. (Auswanderung 1831 nach Amerika. Alte Bürgergeschlechter).

Das Amt Konolfingen 1991.

Heinrich C. Waber. 1991. 168 S. (Liste sämtlicher Grossräte aus dem Bezirk Konolfingen seit 1831. Die Gebüssten im Bauernkrieg 1653. Die am 5. März 1798 Gefallenen aus dem Bezirk Konolfingen).

Das Amt Konolfingen 1999.

Heinrich C. Waber. 1998. 232 S. (Liste der Regierungsstatthalter und Gerichtspräsidenten seit 1831. Viele Namen aus Kultur, Dichtung, Musik, Politik und Sport aus dem Bezirk Konolfingen mit genauen Daten, sowohl Wohn- wie Heimatort berücksichtigend).

II. Aus einigen andern Gemeinden**Aarberg**

Geschichte der Stadt Aarberg. Felix Hunger. 1930. 350 S. (Bürgerliche Geschlechter).

Buchholterberg (bis 1863 zum Amt Konolfingen gehörend)

- Buchholterberg. Bilder aus der Vergangenheit. Karl Gugger. 1969. 156 S.
- Kirchengeschichte von Buchholterberg. Karl Gugger. 1968. 64 S. (Spenderliste für die Kirchenuhr 1698).
- Buchholterberg. Bilder aus vergangener Zeit. Ca. 1980. 72 S. (Reiner Bildband mit alten und neueren Fotos).

Büren zum Hof.

Eine Dorfchronik als Zeitspiegel des Amtes Fraubrunnen. Fritz Schmalz. 1980. 313 S. (Verzeichnis der Gemeindevorgesetzten, Schulmeister und Käser).

Dotzigen

Dotzigen. Klaus Aerni und viele mehr. 1982. 216 S. (Der Rebbau in Dotzigen).

Heiligenschwendi

Chronik von Heiligenschwendi. Erwin Heimann. 1985. 104 S. (Sey Ordnung von 1731. Ein guter Schriftsteller ist noch lange kein guter Ortsgeschichtsschreiber!)

Heimberg

850 Jahre Heimberg 1146 – 1996. Verschiedene Autoren, u.a. Hermann Buchs und Vreni Blum. 1995. 208 S. (Gute Bearbeitung der „Sozialgeschichte“).

Jegenstorf

Eine Ortsgeschichte. Christian Pfister und andere. 1989. 287 S. (Verzeichnis der früheren Ehrenämter des Dorfes).

Ittigen

Ittigen. Eine junge Gemeinde mit alter Geschichte. Hans Gugger. 1998. 446 S. (Verzeichnis Ittigen-Bürger).

Lotzwil

Bilder aus seiner Wirtschafts-, Kultur- und Sittengeschichte. Christian Rubi. 1983. 196 S. (Neben der vom Autor in gewohnter Art beschriebenen Bauernhauskultur kommen hier grundlegende Beschreibungen der Dorfzäune, des Brauchs der Fasnacht, des Hirschtags, des Eierauflesens, des Kugelwerfens und des Kegelspiels zum Zuge).

Oltigen

Oltigen. Ein Stück Seeländer Geschichte. Otto Arn. 1962. 190 S.

Rüschegg

Festschrift zum hundertjährigen Bestehen der Gemeinde Rüschegg 1860 – 1960. E.W. Stalder und W. Kohli. 1960. 75 S.

Schangnau

Schangnauer Chronik. Samuel Engimann. Herausgegeben und erläutert von Rudolf J. Ramseyer. 1981. 196 S. (Bürgerverzeichnis 1798). R.J. Ramseyer gibt in seiner Dissertation über das Küherwesen Auskunft über die meisten früheren Küherfamilien.

Scheunen

Die kleine bernische Gemeinde Scheunen. Rudolf Marti. 1981. 64 S. (Die Gebäude und ihre Bewohner).

Sigriswil

Eine Heimatkunde. Adolf Schaer-Ris. 1929. 128 S. (Verzeichnis der Statthalter).

Steffisburg

- Dorf und Landschaft Steffisburg im Laufe der Jahrhunderte. Chr. Schiffmann. 1917. 270 S.

- Steffisburg. Bilder aus der Geschichte von Dorf und Landschaft. Hans Zeller. 1967. 172 S.

Vechigen

- Geschichte der Gemeinde Vechigen. Ernst Grunder. 1903. 48 S.
- Geschichte der Gemeinde Vechigen. Mehrere Autoren als Spezialisten ihres Fachgebietes. 1995. 344 S.

III. Andere Publikationen

- Vom **Heimberger** Geschirr zur Thunder Majolika. Hermann Buchs. 1988. 120 S. (Verzeichnis der Hafnerfamilien kann sehr nützlich sein).
- **Spiez**. Von Namen und Schicksalen im alten Spietz. Alfred Stettler. 1993. 80 S. (Genealogisch und heraldisch sehr wertvoll hinsichtlich der Bürgergeschlechter und auch verschwundener Geschlechter).
- **Das Amt Thun**. Eine Heimatkunde. Verschiedene namhafte Autoren. 1943. 498 S. (Das städtische Handwerk. S. 262 ff).
- **Adelboden**. Aus der Geschichte einer Berggemeinde. Alfred Bärtschi. 1934. 2. Auflage 1972. 440 S. (Bürgergeschlechter und Wappen).
- Das **Frutigbuch**. Heimatkunde für die Landschaft Frutigen. Verschiedene Autoren. 1977. 752 S. (Verzeichnis der Behördemitglieder, der Grossräte ab 1831. Der Dorfbrand von Frutigen 1827 mit Verzeichnis der Geschädigten).
- Geschichte der **Landschaft Hasli**. Gottlieb Kurz und Christian Lerch. 1979. 694 S. (Einwanderung und Auswanderung).
- Buch der **Talschaft Lauterbrunnen**. 1240 – 1949. Hans Michel. 1950. 504 S. (Verzeichnis der Bergwerker 1646. Verzeichnis der Pesttoten 1669. Stammbaum der Familie Lauener, Bergsteiger).
- Geschichte der **Talschaft Lauterbrunnen II**. Neuzeit 1798 – 1980. Christian Graf. 1988. 291 S.

850 Jaun in einem Buch

Meiringen: Genealogie der Jaun-Familien vorgestellt

(Aus dem Berner Oberländer vom 31. Juli 1999)

Die Jaun gibt es im Oberhasli seit 400 Jahren. Hermann Jaun-Heim, ein „Züüner Jööin“, hat ihren Stammbaum fast lückenlos erforscht und in einem Buch dargestellt.

Alle Oberhasler Jaun gehen auf eine Ehe zurück, die 1597 in der Kirche Meiringen geschlossen wurde: der 23jährige Melcher Joun von Beatenberg heiratete die gleichaltrige Madlen Blatter aus Meiringen.

Die beiden liessen sich im Oberhasli nieder und hatten neun Kinder: Melchior, Jakob, Barbly, Hans, Rägeli, Greti, Mathis, Rosina und einen zweiten Jakob. Nur Mathis, «uf dn Flüen änet dem Landwasser», hatte wieder Kinder. Bis auf den heutigen Tag folgten dreizehn Generationen, aufgeteilt in sechs Stämme: Jaun vom Sand, von Zaun, Balm und Hasliberg, vom Dorf, von Unterbach, vom Melchplatz und von Gadmen.

Langwierige Forschung um 850 Namen

Der in Meiringen wohnhafte Hermann Melchior Jaun-Heim, eben 75 Jahre alt geworden, hat die Geschichte seiner Familie erforscht. Quellen waren die Kirchenbücher der Kirchgemeinde Meiringen im Staatsarchiv des Kantons Bern und die Geburts-, Heirats- und Totenregister auf dem Zivilstandsamt Meiringen.

In langwieriger Arbeit hat Hermann Jaun 850 Namen mit ihren Lebensdaten eruiert. Auf 400 Jahre zurück ist die Genealogie vollständig, ausgenommen der Stamm von Gadmen, weil der Taufrodol von 1703–1733 einem Brand zum Opfer fiel. Die 850 Jaun sind in einem Buch festgehalten, das am Montagabend in der Englischen Kirche in Meiringen vorgestellt wurde.

Weither angereiste Familiengenossen

In der vollbesetzten Englischen Kirche begrüsst Hermann Jaun die zum Teil von weither angereisten Familiengenossen. Er erzählte von seiner Arbeit,

projizierte Auszüge aus alten Rödelen mit der gepflegten Handschrift der damaligen Pfarrerherren und gab seinem Sohn das Wort, der ihm bei der Forschung zur Seite gestanden war.

Dr. Rudolf Jaun, Privatdozent für neuere Geschichte an der Universität Zürich, fand lebenswürdige Worte für die Zusammenarbeit mit seinem Vater. Anregung sei von beiden Seiten gekommen, sagte er. Rudolf Jaun erläuterte an ein paar Beispielen, wie das auf den ersten Blick unübersichtliche Buch zu benützen sei.

Schritt für Schritt

Die ersten fünf Jaun-Generationen im Oberhasli sind als Stamm A bezeichnet, die sechs Folgestämme mit weiteren Buchstaben. Die einzelnen Namen sind numeriert. Der Autor des Buches trägt zum Beispiel den Code C199. Unter C199 verweist das Buch auf die vorangegangene und die folgende Generation. Von jedem Jaun kann man also entweder Schritt für Schritt zurückschliessen bis 1597 oder vorwärts bis an die Gegenwart heran. Je nach Bedarf kann man sich aus diesen Angaben mehr oder minder komplizierte Stammbäume zeichnen.

Peter Imhof, Wattenwil, Obmann der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft des Kantons Bern, beglückwünschte Vater und Sohn Jaun zu ihrem Werk und gab seinerseits einen Einblick in die hürdenreiche Hilfswissenschaft der Familienforschung.

Jeder Name ein Leben

Das 96seitige Buch enthält nichts als Namen und Lebensdaten. Nur selten ist eine karge Notiz beigefügt wie etwa: starb im Kindbett, ertrank in der Aare, abgestürzt im Lowiswald, verschollen erklärt, ein blinder Mann. 850 Namen bedeuten 850 Lebensschicksale. Über das Leben selber schweigen sich die Rödelen aus.

Liste der erforschten und in Arbeit befindlichen Geschlechter

Als separates Heft haben Hans Minder, Lauperswil und Alfred Imhof, Schliern, eine Publikation „Liste der erforschten und in Arbeit befindlichen Geschlechter“ als Sonderheft der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern herausgegeben.

Das Verzeichnis umfasst mit Umschlag genau 100 Seiten! Enthalten ist vorab eine Adressliste der Mitglieder der GHGB und der Teilnehmer an der Umfrage für das Verzeichnis.

Die Liste der Geschlechter ist alphabetisch nach Familiennamen geordnet. Befassten sich mehrere Forscher mit einer Familie, sind alle angegeben, welche sich gemeldet haben.

Auf Seite 68 sind die im Kanton Bern tätigen Berufsgenealogen aufgeführt, welche Aufträge entgegennehmen. Einige – meist ältere – Forscher haben auf die Eintragung verzichtet, da sie keine neuen Aufträge mehr entgegen nehmen.

Ab Seite 69 ist das Verzeichnis Oehler (wurde in Mitteilungsblatt GHGB Nr. 3 bereits publiziert, nach Heimatorten aufgeführt) in alphabetischer Reihenfolge eingesetzt.

Ab Seite 93 ist das Verzeichnis der Staatsarchive und auf Seiten 97/98 ein Verzeichnis der 24 Zivilstandsämter ab 1.1.2000 eingerückt.

Adressen der Kantonalen Familienforschungsgesellschaften und des Vorstandes der GHGB runden das Werk ab.

Die aufwendige Arbeit wird nach geführt. Hans Minder verkauft an interessierte eine CD für den PC (Kosten Fr. 15.- plus Porto), welche jeweils den neuesten Stand der Meldungen enthält.

Alle Mitglieder der GHGB und die Einsender haben ein Expl. des Heftes erhalten. Weitere Exemplare können für Fr. 15.- plus Porto bei Hans Minder bezogen werden.

Bestellungen bitte (schriftlich) an

Herrn Hans Minder, Oberdorf, 3438 Lauperswil

Tel. 034 496 75 93, FAX 034 497 70 60 E-Mail: minder@bluewin.ch

Anmeldeformular

- Kann herausgetrennt oder fotokopiert werden -

Einsenden an Sekretär Hans Haldemann, Bollgutweg 14, 3067 Boll

Beitritt zur Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern

Ich möchte der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern beitreten.

Name: _____

Vorname(n): _____

Ledigname (Frauen): _____

Beruf: _____

Heimatort(e): _____

Geburtsdatum: _____

Strasse: _____

PLZ/Wohnort: _____

Telefon Nr:

privat:

FAX

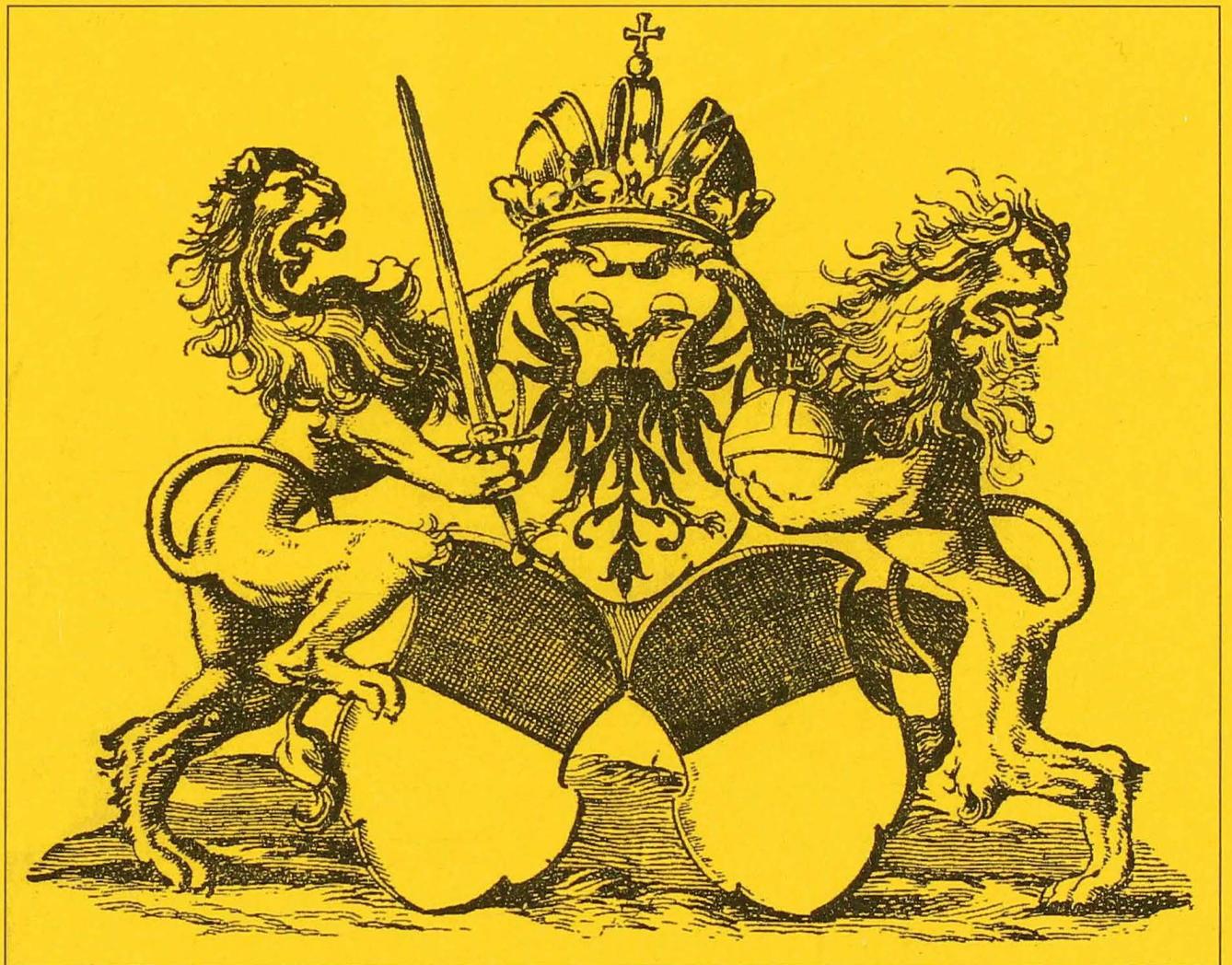
Geschäft: _____

E-Mail

Datum: _____

Unterschrift: _____

<p>Jahresbeiträge pro 2000: Fr. 45.- (Inland) Fr. 50.- (Ausland) Fr. 120.- für Kollektivmitglieder</p>
--



Mitteilungsblatt GHGB Nr. 18 vom 31. Dezember 1999

Auflage 450 Expl.

Copyright by Genealogisch-Heraldische Gesellschaft bern